



Foto: Charles Jenks

Prof. Siegwart Horst Günther wurde jetzt am 24. Februar 80 Jahre alt. Wir danken ihm sehr für seinen sehr hohen persönlichen Einsatz bei der Aufklärung der radioaktiv und chemisch toxischen Uranmunition. Auch hat Dr. med. Ralf Cüppers die Broschüre „Prof. Dr. Dr. med. habil Siegwart Horst Günther - Uran Geschosse“ neu herausgegeben, die direkt über die Webseite der Deutschen Friedensgesellschaft Vereinigter KriegsdienstgegnerInnen www.uranmunition.de herunter geladen oder bestellt werden kann.

Zudem freuen wir uns über den „Europäischen Fernsehpreis“, der auf der ÖKOMEDIA 2004, dem 21. Internationalen Umwelt Film Festival, für den Film über die Arbeit zu Uranwaffen von Prof. Siegwart Horst-Günther, verliehen wurde. Es ist ein Preis für den Regisseur und die Produktion.

„Der Europäische Fernsehpreis, gestiftet als Wanderpreis des WDR geht in diesem Jahr an eine freie Produktion für den WDR mit dem Titel: „Der Arzt und die verstrahlten Kinder von Basra“ von Frieder Wagner. Diese Fernsehdokumentation führt uns mit dramatischen Bildern das Ende der konventionellen Kriege vor Augen. Einige mutige Wissenschaftler, geleitet von Dr. Siegwart-Horst Günther machten bereits nach dem ersten Golfkrieg auf die gefährlichen Folgen der seither in allen Kriegen verwendeten Urangeschosse aufmerksam. Der Film ist ein wichtiges Plädoyer für das sofortige Verbot der Uranmunition. Wir möchten mit dieser Auszeichnung Frieder Wagner ermutigen, diesen erschütternden Tatsachen in einem langen Film für ein möglichst großes Publikum vertiefend nachzugehen.“

Wir danken auch dem Co-Autor Valentin Thurn und allen, die an diesem wichtigen Film mitgewirkt haben. Inzwischen hat Frieder Wagner einen Sponsor gefunden, der ihm die Herstellung ein Kinofassung mit neu dazu gedrehten Teilen ermöglicht. mk ●

Konferenz zur „Epidemiologie von unten“

„Bürger-Epidemiologie, Barfuss-Epidemiologie oder Epidemiologie von unten (Citizen epidemiology or barefoot epidemiology) ist kein Micky-Mouse-Aktivistenspiel, welches von gut meinenden Hippies mit Dreadlocks (auch wenn einige unserer Mathematiker gut in diese Beschreibung passen), durchgeführt wird. Es bezeichnet viel mehr sehr ernsthafte und umfassende Analysen. Ich glaube auch nicht an die Idee von den so genannten Experten; meiner Meinung nach kann jeder alles lernen, sofern die grundsätzliche Fähigkeit vorhanden ist. Allerdings sollten wir noch mehr Epidemiologen dazu bewegen, uns durch ihre Unterschrift die Ernsthaftigkeit dieser Studien zu bescheinigen. Mein Gefühl ist, dass die durch Bürger durchgeführten epidemiologischen Befragungen ein wertvolles Werkzeug darstellen, welches die effektive Datenblockade verantwortlicher Institutionen der verschiedenen Regierungen durchbrechen kann und die Menschen vor Ort zusätzlich zum ‚empowerment‘ befähigt.“ (Empowerment bezeichnet den Prozess oder die Methode, sich der eigenen Stärke wieder bewusst zu werden.)

Dr. Chris Busby, Gründer der Low Level Radiation Campaign, der sich weltweit 40 Wissenschaftler angeschlossen haben, um unabhängig vom staatlichen Prozedere Studien begutachten und bewerten zu können

Konferenz in Chicago

Vom 20.-22. Mai wird es in Chicago, USA, eine dreitägige Konferenz geben, die das Ziel hat Menschen dazu zu befähigen, eigenständig epidemiologische Studien zu organisieren bzw. durchzuführen, die vermuten, dass sie in ihrem Lebensumfeld radioaktiven Substanzen, Luft- und Wasserverschmutzung z.B. durch Altlasten einer kommunalen Deponie ausgesetzt sind. Selbst die Produktion von Atomwaffen, wozu auch die sog. zivilen Atomanlagen zählen, setzen Radioaktivität frei, deren Auswirkungen vor der Weltöffentlichkeit geheim gehalten wird. Experten wie der Brite Dr. Chris Busby, die US-Amerikaner Prof. Ernest Sternglass, der die Milchzähne von Kindern auf Strontium 90 und Prof. Steve Wing, der die epidemiologischen Studien des Atomreaktorunfalls von „Three Miles Island“ untersucht hat, sind als Redner eingeladen. Dr. Rosalie Bertell (Trägerin des Alternativen Nobelpreises) wird aufgrund ihres Gesundheitszustandes persönlich nicht erscheinen können. Es wird aber ein neuer Film über ihre Arbeit über radioaktive Niedrigstrahlung gezeigt und dargestellt, unter welchen Bedingungen sie bereit ist, ihr Wissen über epidemiologische Studien an Gruppen weiterzugeben und weiter zu unterstützen. Zudem versucht der südirakische Onkologe Dr. Jawad Al-Ali teilzunehmen, der auf internationale Unterstützung für eine epidemiologische Studie in Basra angewiesen ist.

Dave Kraft, der für Nuclear Energy Information Service (NEIS) diese „Citizen Epidemiology Conference“ in Chicago organisiert, führt dazu aus: „Das Konzept der Bürger Epidemiologie ist das logische Ergebnis, bzw. die Konsequenz der Hamburger Uranwaffenkonferenz vom Oktober 2003 und der gemeinsam mit Dr. Helen Caldicott im Oktober 2004 in Chicago gestalteten Konferenz „Nuclear Power and Children’s Health“ (Atomkraft und die Gesundheit unserer Kinder). Auf beiden

Konferenzen waren viele Ärzte und Physiker anwesend und kamen u. a. zu folgender Feststellung: Die von WHO und IAEA (Weltgesundheitsorganisation und Internationale Atomenergieagentur) angewendeten Strahlenschutzstandards und das Wissen über die Auswirkungen radioaktiver Niedrigstrahlung sind total falsch und müssen korrigiert werden. Darüber hinaus wurde versucht die Korrektur umzusetzen, was aber, von der an ihren Interessen festhaltende Atomindustrie und den von ihr bestochenen Freunde in der Regierung, sabotiert wurde. Das Ergebnis ist unsere Unabhängigkeitserklärung („declaration of independence“), die den Willen ausdrückt, nicht weiter missbraucht, manipuliert und übergangen zu werden: 1. Wir müssen uns unsere Informationen selbst beschaffen, 2. wir brauchen Experten, die diese in wissenschaftlich akzeptierter Weise analysieren, 3. Schaffung einer eigenen Institution, die diese Arbeit weiterführen wird. Hierfür brauchen wir Training und klare spezifische Einführungen in die gültigen vorhandenen Methoden, deren Für und Wider wir auf der kommenden Konferenz gemeinsam diskutieren werden.“

Gesucht werden Menschen

In der BRD hat es bereits 1995 für ca. 1 ½ Jahre ein Netzwerk von Menschen gegeben, die von der Regierung und den hier in den jeweiligen Bundesländern Verantwortlichen epidemiologische Studien im Umfeld von atomaren Anlagen gefordert haben. Leider hatten sie dabei wenig Erfolg und auch die Anti-AKW-Bewegung hatte dem Thema nicht sehr viel Interesse gezeigt. Heute ist nachvollziehbar, dass vor vielen Jahren der Schwerpunkt der Anti-AKW-Arbeit in der Absicht bestand, durch den Castorwiderstand die Atomindustrie zum Abschalten der Atomkraftwerke zu zwingen. Hätte die rot-grüne Regierung nicht eine Gesetzesänderung für die Zwischenlagerung von verbrauchten Brennelementen direkt an AKWs durchgesetzt,



wäre die Verstopfungsstrategie wahrscheinlich auch aufgegangen, da ein Castortransport jährlich nach Gorleben (auch mit mehreren Anhängern) nicht ausgereicht hätte. Allerdings hatte meines Wissens dieses Netzwerk damals noch nicht die Vorstellung, epidemiologische Befragungen auch selbst zu organisieren oder durchzuführen. Dafür gibt es jetzt die Chance, sich in diese internationale Bewegung einzuklinken: Jede/r BewohnerIn, der/ die in einer Region lebt, in der Krankheitsauffälligkeiten beobachtet werden (von offiziellen Beschwichtigungsversuchen sollte man sich nicht abhalten lassen), hat die Möglichkeit mit unterschiedlichen epidemiologischen Bürger-Befragungen der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Zumindest ist es eine große Erleichterung, wenn sich ein Verdacht als falsch erweisen sollte. Dr. Chris Busby schreibt dazu:

„Ich habe eine Studie gemacht, wo die Bevölkerung nahe der atomaren Anlage große Befürchtungen hatte, sich aber keine wirkliche Belastung nachweisen ließ. Die Anwohner waren darüber sehr glücklich. Das Tritium ging flussabwärts und verseuchte den Hafen, wo die Krebsraten sehr hoch waren. Aber diese Studien sind alle gut für die Anti-Atombewegung und wir gewinnen dabei immer neue MitstreiterInnen.“

Interessant sind auch Dr. Bertells Erläuterungen:

„Ich habe bereits sechs große epidemiologische Studien durchgeführt: z.B. bei den Native Indians in Ontario, (Uranabbau), am Serpant River Band und Mississauga First Nation, 1993; an der Rongelap Bevölkerung im Pazifik (Atombombentests), 1989; am McClure Crescent in Malaysia habe ich damit ein Gerichtsverfahren gegen die Atomindustrie und Mitsubishi gewonnen; an der Bevölkerung des Chemieunglücks in Bhopal und an der US Clark Air Force Base (1996-98)... Mit diesen Studien konnten wir sehr viel bewirken.“

Unabhängige Befragungsmethoden

Epidemiologie entstand ursprünglich in der Untersuchung von Arbeitsplatzrisiken. Als diese Risiken sich allerdings immer mehr auf die Lebenswelt ausbreiteten, waren die Epidemiologen gezwungen, die Auswirkungen von Arbeitsplatzrisiken auf Kinder, ja sogar auf den Embryo und den Fetus abzuschätzen. So unterscheidet sich die Studie von Bewohnern, die unterschiedlich auf Achse ist und in der Nähe einer Giftmülldeponie wohnt sehr deutlich von einer Studie von Arbeitern, die etwa gleiches Alter und gleichen Gesundheitszustand haben und etwa 40 Stunden wöchentlich in einem sehr spezifischen Industrie-Umfeld sich aufhalten. Dr. Rosalie Bertell findet es sehr hilfreich nur Frauen zu befragen, die zwischen 20 und 45 Jahre alt sind. Dadurch werden Belastungen durch gefährliche Arbeitsplätze ausgeblendet und somit gezielt die Verseuchungen am Wohnort ins Zentrum gerückt. Es berücksichtigt außerdem Reproduktionserfahrungen und schließt Verfälschungen des Ergebnisses durch Krebserkrankungen aus, die nicht auf eine Schadstoffbelastung, sondern einfach auf das Alter zurückzuführen sind. Diese Befragungsmethode entwickelte die bekannte aber bereits verstorbene Dr. Alice Steward.

Als Dr. Bertell in den 1970er Jahren das Problem erkannte, glaubhafte Beweise vorlegen zu müssen, suchte sie über 20 Jahre nach



Belgien, Foto: www.motherearth.org

Methoden, um mit geringstem finanziellem Aufwand zu Ergebnissen zu kommen, die einer wissenschaftlichen Prüfung standhalten können. Es wird immer Menschen geben, die epidemiologische Ergebnisse in Frage stellen werden. Dr. Bertell erklärt es mit einem Beispiel:

„Wenn jemand einen Topf Bohnen kocht, braucht er nicht jede einzelne Bohne probieren, um sich zu vergewissern, ob alle gar sind. Die Menge eines Teelöffels genügt völlig, um sich mit einer solchen Stichprobe hinreichende Gewissheit zu verschaffen.“

Zudem konzentriert sie sich in ihren Studien mehr auf chronische Krankheiten als auf Krebserkrankungen, da es auch hier schon einige Biomarker gibt. D.h. wenn bestimmte chronische Erkrankungen vermehrt auftreten, legt das bestimmte Hypothesen nahe, die dann gezielt mit der Untersuchung von Blut- oder Urinproben bestätigt bzw. ausgeschlossen werden können. Grundsätzlich sind die Gegebenheiten an jedem Ort anders, weshalb es einer genauen Entscheidung bedarf, welche Form einer epidemiologischen Studie am meisten Aufschluss verspricht. Interessant sind besonders Orte, wie z. B. die in Deutschland liegende US-Militärbasis Spangdahlem, wo gleich zwei Belastungen befürchtet werden, einerseits durch den möglicherweise krebserregenden Treibstoff JP 8 und die Uranmunition (auch DU-Waffen genannt, DU=depleted uranium) der Kampfflugzeuge.

Dr. Chris Busby hat mehrere epidemiologische Befragungen u. a. „The Carlingford“ und „The Burnham on Sea“ organisiert. Dabei wurde jeweils ein Team von Haus zu Haus geschickt, so dass 40% der Bevölkerung (1400 Personen) befragt wurden. Seine Befragung, die wesentlich unkomplizierter erscheint, richtet sich gezielt auf Krebserkrankungen. Die von ihm ermittelten Werte werden dann mit den nationalen Durchschnittswerten verglichen, woraus erst ersichtlich wird, ob es in der untersuchten Region überhaupt ein Problem gibt. Dr. Busby betont, dass es nicht notwendig ist, Listen der dort Gemeldeten zu haben. Selbst wenn einige weggezogen sind und deren Werte nicht in die Statistik einfließen können, würde es die Aussagekraft des Ergebnisses nur aufwerten. Dr. Busby hat einen neuen Film gedreht und wird auch sein neues Buch vorstellen: „Peter and Jane carry out a citizen epidemiology study“ (Wie Peter und Jane Bürger-Epidemiologie betreiben).

Es wird also deutlich, dass es viel zu diskutieren und organisieren gibt. Wer Interesse hat, an dem Thema weiter mitzuwirken, ist dazu herzlich eingeladen.

**Kontakt: Marion Küpker • Tel. 040 4307332
eMail marion@motherearth.org mk ●**

Britische Verfahren gegen Honeywell verschoben

Das für Oktober 2003 geplante Verfahren vor dem Obersten Gericht in London gegen den Konzern Honeywell durch den Briten Richard David wurde wegen neuer Beweise auf April 2005 verlegt und auf 20 Verhandlungstage verlängert. Richard hatte von 1985-1995 als Ingenieur und Maschinist für eine Raumfahrtgesellschaft gearbeitet, die weltweit bekannt ist für die Herstellung von Hubschraubern und anderen Industrieteilen. Sollte Richard in dem Urteil einen Sieg erzielen, ist das Ende der Illusion sicher, dass DU nur beim Militär in Betracht kommt.

www.rcpbml.org.uk/wdie-03/d03-114.htm

Siebter Sieg gegen Uranwaffen

Erneut Freisprüche in den USA. Am 14. Dezember 2004 wurden zum zweiten Mal in einer Woche vier Aktivisten, die im Juli 2004 in das Alliant Tech Gelände (ATK) eindringen, von den Geschworenen des Hennepin Gerichtes freigesprochen. Damit hat sich die Zahl der Freisprüche seit Oktober 2003 auf 27 erhöht.

Vier weitere Verfahren sind gegen



vorn: John Heid, Mike Miles, John LaForge und Jane Hosking, Foto: Tom Bottolone

ein weiteres Duzend von Aktivisten anhängig. Bereits am 17. Oktober 2003 gab es den ersten Freispruch für 19 Angeklagte. Im April 2003, auf dem Höhepunkt des letzten Irakkrieges, drangen 28 Zivilisten auf das Grundstück des Welthauptquartiers des Konzerns ATK ein und unternahmen eine zivile Waffeninspektion. Die Eindringlinge erklärten, dass es signifikante Beweise dafür gibt, dass die von ATK hergestellte Munition mit Uran 238 (DU) verantwortlich sei für die eskalierenden Krebserkrankungen und Geburtsdefekte unter der Zivilbevölkerung des Südiraks und den US-Truppen, die im Golfkrieg gedient haben. Die Angeklagten benutzten erfolgreich Bestimmungen der US-Verfassung und des internationalen Völkerrechts, mit denen sie die Illegalität dieser Waffen begründen. www.nukewatch.com/du/20041220notguilty.html mk ●

Liebe FriedensfreundInnen,

„Time is running out“ – „Die Zeit läuft uns davon“, war schon im vergangenen Jahr das Grundgefühl bei der Vorbereitungskonferenz zur Überprüfungskonferenz für den Atomwaffensperrvertrag. Fast 60 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki haben die „Hibakusha“, die letzten Überlebenden, berechnete Sorge, dass die in der japanischen Kultur magischen „60 Jahre“ nicht ausreichen, um die Bedrohung durch Atomwaffen zu bewältigen, und dass nun auf lange Zeit keine Lösung in Sicht ist. Was können wir dem entgegensetzen? Den Willen der allermeisten Menschen dieser Erde, die nicht mit dieser Bedrohung leben wollen. Eine globale Kampagne der Zivilgesellschaft, die vernetzt ist mit der globalen Kampagne der „Bürgermeister für den Frieden“. Wir wollen in der heißen Phase nochmals in diesem FreiRaum die politische Situation beleuchten, um Impulse für die Verwirklichung der „2020 Vision“ zu geben. Ob mit „Bomspotting“ in Belgien, mit der Aktion Völkerrecht, mit der Extrem-Radtour an die Atomwaffenstandorte, ob mit den Rundreisen von Hans-Jörg Ostermeyer und Mordechai Vanunu oder mit der Aktionsreise nach New York – sorgen wir dafür, dass es ein heißes Jahr für die Abschaffung der Atomwaffen wird!

Für all diejenigen, die im letzten FreiRaum den zweiten Teil des Zitates von Gorbatschow vermisst haben, hier der komplette Wortlaut: „Wir waren in der Lage, ganze Klassen von Atomwaffen abzuschaffen.“- entgegen aller damaligen und heutigen zynischen Kräfte, die Abrüstungsangebote „als reine Propaganda oder Illusion abtun, eine mutmachende Tatsache.“

Roland Blach hat wegen des Aufrufs zur Gehorsamsverweigerung bezüglich der Atomwaffen in Büchel eine Strafanzeige erhalten. Grund ist dessen Veröffentlichung auf der Webseite der GAAA.

Kraft und Mut für dieses Jahr wünschen Ihnen und Euch

Julia Kramer (jk)
 Marion Küpker (mk)
 Roland Blach (rob)
 Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)



Oh Joon,
 Südkorea's Außenminister packt aus

Messen mit zweierlei Maß

Südkorea, Nordkorea, Iran und die Uranmunition

Nicht nur Nord- sondern auch Südkorea betreibt geheime Atomforschung. Dies wurde jetzt bekannt durch den Artikel „Südkoreas Nukleare Überraschung“ in der Februarausgabe des anerkannten „Bulletin of the Atomic Scientists“ (Bulletin der Atomwissenschaftler). Südkorea hat im Herbst `04 seine letzten atomaren Geheimnisse gegenüber der IAEA (Internationale Atomaufsichtsbehörde) offenbart. In den Jahren 1979-81 reicherte Südkorea Uran an, 1982 bereitete es, wenn auch kleine Mengen von Plutonium auf, im Jahr 2000 wiederum experimentierte es mit der Urananreicherung und 1983-87 produzierte es abgereicherte Uranmunition, bekannt als DU-Waffen (DU = Depleted Uranium, abgereichertes Uran). Diese Uranmunition ist bisher von der südkoreanischen Regierung nicht eingesetzt worden. Der Artikel im Atomic Scientist wertet das Verschweigen dieser gesamten nuklearen Aktivitäten gegenüber der IAEA als einen Verstoß gegen den Atomwaffen Nichtverbreitungsvertrag (NVV, Nonproliferation Treaty, NPT). Die Aktivitäten waren der US-Regierung bekannt, doch sie kritisierte diese nicht.

Es stellt sich die Frage, warum Südkorea gerade jetzt diese Geheimnisse offenbart, wo Nordkorea den Besitz von Atomwaffen bekannt gegeben hat und damit die Konfrontation mit den USA in eine neue Runde geht. Die Bekanntgabe kann als ein Versuch interpretiert werden, einen US-Angriff auf Nordkorea abzuwenden, da Südkorea kein Interesse an einem von den USA entfesselten Krieg in der Region haben kann. Ein US-Angriff auf Nordkorea würde für Südkorea auch dann nicht ohne Folgen bleiben, wenn dabei keine Atomwaffen oder Mininukes eingesetzt werden würden. Auch wenn Nordkorea wirklich schon im Besitz einiger Atomwaffen sein soll, können das nur sehr wenige sein, deren Trägersysteme nicht über große Reichweiten verfügen und die daher keine Gefahr für die USA darstellen. Zusätzlich zu der Gefahr, dass sich auch noch andere Länder an einem Atomkrieg beteiligen könnten, besteht im Besonderen für Nordkorea die Gefahr, völlig ausgelöscht zu werden. Ein sogenannter konventioneller Krieg, wie er in den letzten Jahren auf dem Balkan, gegen den Irak und Afghanistan geführt wurde, bringt aber genauso die Gefahr mit sich, dass das Land durch Uranwaffen radioaktiv verseucht wird und auch die Nachbarländer von der Verseuchung betroffen wären. Auch müssen Nord- und Südkorea wissen, dass sie nie wirklich zu einer Atomwaffenmacht aufsteigen können, da sie jederzeit beim Einkauf geeigneter und außerdem sehr teurer Anlagen und Zubehör auf die großen Atomwaffenstaaten mit ihrem wissenschaftlichen Know-how angewiesen und dadurch kontrollierbar sind.

Uranwaffen, wie sie auch Nordkorea produziert hat, sind im Fall einer fremden Besetzung wesentlich leichter einzusetzen. Diese Munition zu produzieren und bereitzuhalten, könnte man daher als Versuch ansehen, mögliche Invasoren abzuschrecken, indem mit ihrem Vorhandensein der mögliche Einsatz von radioaktiven Materialien gegen die potenzielle Besatzungsarmee angedroht wird. Im Golfkrieg 1991 wurden von der US- und britischen Soldaten mindestens 340 Tonnen DU im Südirak eingesetzt. Damals erkrankten ca 1/3 der US Armee (über 180 000 US-Soldaten) am Golfkriegssyndrom. Die eigenen Truppen waren dem mit DU Partikeln verseuchten Rauch direkt auf dem Schlachtfeld ausgesetzt. Sie kamen zum Teil nichts ahnend in Kontakt mit verseuchten Panzerwracks. So hohen eigenen „Kollateralschaden“ kann sich keine Regierung leisten. Heute wird die eigene Armee erst in die Region geschickt, wenn der verseuchte Rauch sich am Boden gesetzt hat. Das direkte Einatmen soll vermieden werden. Die US Soldaten sind nun gewarnt, sich von Materialien fernzuhalten, die durch DU-Waffen zerstört wurden. Außerdem werden sie über ihre Militärbasen mit unverseuchten Lebensmittel und Getränken von außerhalb versorgt, wodurch ihre Kontaminierung vermindert wird. Wenige von ihnen werden allerdings Jahre bzw. Jahrzehnte später daran denken, dass ihre mögliche Krebserkrankung mit dem früheren Armeedienst in Zusammenhang stehen könnte. **Der irakische bewaffnete Widerstand selbst besitzt zum Glück im Gegensatz zu Nord- und Südkorea keine Uranmunition.**

Auch der Iran will keine Kontrolle über seine Urananreicherungsanlage (wo DU als Abfallprodukt anfällt), behauptet aber, dass er keine Atomwaffen produzieren will. Möglicherweise stellt er Uranwaffen her, weil er sich durch den letzten Irakkrieg in der Annahme bestätigt sieht, dass ein Land vor einer Invasion nicht sicher ist, das sich nicht verteidigen kann. Vor diesem Hintergrund muss vielleicht auch das Statement des IAEA Generaldirektors Mohamed ElBaradei vom Februar 2005 verstanden werden, der „im Interesse der internationalen Sicherheit“ die Weiterverbreitung von Urananreicherungsanlagen eindämmen möchte. Dazu schlägt er vor, ein Verbot zum Erwerb neuer Urananreicherungsanlagen in den NPT-Vertrag aufzunehmen. Für Anti-Atomaktivisten hört sich jede weitere Einschränkung von Atomanlagen zunächst mal positiv an. Allerdings könnte hiermit der NPT-Vertrag wieder einmal als ein Werkzeug missverstanden werden, mit dem andere Völker weiter zur bedingungslosen Unterwerfung gezwungen werden sollen. Insbesondere dann, wenn sich, wofür sich ElBaradei ebenfalls einsetzt, die UN für zukünftige Bestrafungsaktionen, z.B. gegen diese von den USA als „Schurkenstaaten“ bezeichneten Länder, entscheiden sollte, während die USA, wie die anderen großen Atomwaffenmächte auch, jederzeit das Recht haben, gegen die eigenen UN Verurteilungen ihr Veto einzulegen. **mk ●**

Mordechai Vanunu

Rundreise im Mai/Juni 2005

Heute ist es für die Regierungen der Welt ein offenes Geheimnis, dass Israel Atomwaffen besitzt. Unabhängige Experten schätzen die Menge der Atomsprengköpfe auf 75-400, womit Israel zur fünft größten Nuklearmacht zählt - genug Atombomben, um den gesamten Nahen- und Mittleren Osten zu zerstören. Diese Offenlegung verdanken wir Mordechai Vanunu, der in der Plutoniumfabrik Dimona, wie Tausende anderer Arbeiter, arbeitete. 1986 gab Mordechai Vanunu Fotografien aus dem Inneren der geheimen Atomwaffenfabrik an die britische Zeitung „The Sunday Times“ weiter. Dafür wurde er, „in einem illegalen Akt auf fremden Boden“, vom israelischen Geheimdienst aus Italien nach Israel verschleppt. In Israel wurde Mordechai in einem Geheimprozess zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er allein 11 Jahre in Einzelhaft verbrachte. Er wurde im April letzten Jahres, mit der offiziellen Auflage nicht mit der Presse sprechen und für ein Jahr Israel nicht verlassen zu dürfen, entlassen.

Mordechai, der für seinen aufrichtigen Gang, bereits viele internationale Auszeichnungen erhalten hat, glaubt an eine Zukunft ohne Gewalt und möchte auch heute noch seine Überzeugungen frei artikulieren dürfen. Er gab bereits mehrere Interviews an die ausländische Presse und im Oktober 2004 wurde auf dem Europäischen Sozialforum in London eine Live-Schaltung mit ihm organisiert. Wenn der israelische Geheimdienst ihm diesen April nicht in die Quere kommt, möchte Mordechai im Mai zu den NVV (Nichtverbreitungsvertrag) Verhandlungen zur UN nach New York. Daran anschließend möchte er für ca. zwei Wochen ab dem 27. Mai an einer Vortragsreise in der BRD teilnehmen, die von und mit Marion Küpker aus der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen organisiert wird. Im Mittelpunkt der Vortragsreihe sollen die Möglichkeiten stehen, wie eine atomwaffenfreie Zone im Nahen- und Mittleren Osten erreicht werden kann. Wenn es die finanziellen Umstände zulassen, möchte Mordechai zudem an den diesjährigen 60. Gedenkfeierlichkeiten in Hiroshima und Nagasaki teilnehmen.

Gruppen gesucht

Für diese Rundreise suchen wir Gruppen, die vor Ort eine Veranstaltung mit Mordechai organisieren möchten und dafür 600 Euro Honorar/Fahrtkosten und private Unterkunft und Verpflegung aufbringen können. Honorare und Fahrtkosten müssen davon für zwei Personen gedeckt werden. Es stellt sich zwar erst ab Mitte April heraus, ob es Mordechai wirklich erlaubt sein wird Israel zu verlassen, aber eine Vorbestellung eines Raumes kann dann noch rückgängig gemacht bzw. verschoben werden und für die Mobilisierung ist trotzdem genug Zeit. Mordechai wird auf jeden Fall zu einem ihm erlaubten späteren Zeitpunkt die Rundreise durchführen.

Atomwaffenpolitik in Israel

Als der damalige US Präsident J.F. Kennedy über Geheimdienstberichte von einem israelischen Atomwaffenprogramm und der Atomwaffenfabrik Dimona erfuhr, befürchtete er ein Wettrüsten im Nahen- und Mittleren Osten und forderte Inspektionen. Im Mai 1961 fand eine Inspektion statt, bei der die Inspektoren getäuscht wurden. Es wurde ein falscher Kontrollraum gezeigt und die Eingänge der sechs darunter liegenden Stockwerke wurden zugemauert und verputzt. Nach dem Mord an J.F. Kennedy ließ der Druck auf Israel nach und 1969 gab es zwischen dem israelischen und dem US-amerikanischen Präsidenten Nixon ein Abkommen, welches bis heute gilt: Israel darf Atomwaffen besitzen, sofern dieses nicht öffentlich



zugegeben wird. Der Fachbegriff hierfür heißt: „Nukleare Doppelgleisigkeit“, ein Luxus, den nur Israel genießt. Daher ist heute das Land eine „Inspektionsfreie Zone“. In Dimona wird das Plutonium hergestellt, in Yodefat wird es montiert, in Zachariah und Eilabun wird es aufbewahrt (bereit für die Tel Nof Militärbasis mit F-15 und/oder F-16 Kampfflugzeuge), in Haifa sind drei Atom U-Boote stationiert und die Bio- und Chemiewaffenlaboratorien befinden sich in Nes Ziyvona. Auch hat Israel keine internationalen Verträge über Chemie- oder Biowaffen unterschrieben. Im israelischen Parlament kam das nukleare Thema im Februar 2000 durch den Abgeordneten Mahoul zur Sprache, der nicht in Vanunu das Problem sieht, sondern in der Politik der israelischen Regierung. 40 Jahre alte Reaktoren werden normalerweise abgeschaltet, doch Dimona untersteht direkt der Kontrolle des Ministerpräsidenten und ist deshalb außer Reichweite für das Parlament oder öffentliche Untersuchungen. Einige Abgeordnete verließen aus Protest die Knesset und Mahoul wurde daran gehindert sie zu beenden. In der westlichen Hemisphäre gibt es keinen einzigen Staat, der sich darum scheren würde, dass Israel das atomare Wettrüsten im Nahen- und Mittleren Osten begonnen hat und das einzige Land der Region ist, welches definitiv einsatzbereite Atomwaffen besitzt und besessen hat.

Bereits 1981 zerstörte die israelische Regierung in einem illegalen Luftangriff einen noch nicht in Betrieb befindlichen irakischen Forschungsreaktor, um vorbeugend einer Plutoniumproduktion entgegenzuwirken. Das US-Pentagon verweigert Informationen zu dem israelischen nuklearen Themenbereich, obwohl Washington mit seinen jährlichen 3 Milliarden Dollar Geldzahlungen genug Druckmittel in der Hand hätte, sofern gewollt, Israels nukleare Abrüstung zu erzwingen. Von wem in der Region die tatsächliche Bedrohung ausgeht und wie das dortige Kräfteverhältnis real aussieht wird an diesem Punkt deutlich.

Weitere Informationen sind über Marion Küpker, marion@motherearth.org, und das GAAA Büro in Stuttgart erhältlich. mk ●

Bunkerbuster und Mininukes

Im letzten FreiRaum hatten wir im Editorial von dem „fast Unglaublichen“ berichtet, dass der US Kongress für den Haushalt 2005 „keine Gelder zur Entwicklung von Mininukes und Bunkerbustern“ genehmigt. Diese Nachricht stiftete ein wenig Verwirrung, da es bei der Nichtbewilligung nicht um Bunkerbuster (erdeindringende Raketen) insgesamt ging, sondern nur um den atomaren Bunkerbuster. Die sogenannten konventionellen Bunkerbuster sind ab 1997 mit einem Material größerer Dichte weiterentwickelt worden, um damit in noch größere Tiefen vordringen zu können. Der unabhängige britische Waffenforscher Dai Williams fand im Internet in den Waffenpatenten der Hersteller, dass diese mit abgereichertem Uran (DU) oder Wolfram ausgestattet sein können. Wolfram ist sehr teuer und wird hierfür nicht ausreichend abgebaut, aber DU ist in Unmengen umsonst vorhanden. Allein beim Bunkerbuster GBU 28 & GBU 37 wird die DU Menge auf 1000-1500 kg geschätzt. Jetzt wurden die für den Haushalt



2005 nicht bewilligten nuklearen Waffen von der Bush-Regierung für 2006 wieder beantragt und zwar für: den „Robust Nuclear Earth Penetrator“ (nuklearen Bunkerbuster), die Erneuerung von Sprengköpfen und zwei neue Atomwaffenprogramme (Mini-Nukes). Der Kongressabgeordnete Edward Markey will die Zustimmung erneut verhindern. Dai Williams vermutet in der Auseinandersetzung um Mininukes und nukleare Bunkerbuster eine Scheindiskussion, um von den wirklichen Gefahren der uranhaltigen Waffen abzulenken, deren Gefahren für Mensch und Umwelt gelehnet werden und deren Verwendung öffentlich weder verneint noch bejaht wird. Atomare Explosionen sind durch das weltweite Überwachungsnetz gegen Atomtests nicht zu verheimlichen. Ein Einsatz würde sofort bemerkt und verurteilt werden. Auffällig ist, dass es bei dieser Bewilligung um ein Programm von nur wenigen Millionen geht. Einige der Patente von Uranwaffen findet Du/Ihr: www.bundeswehrabschaffen.de/cms/bwabschaffen/broschueren/uran/US-Patente.htm

mk ●